

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernspracher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 90.

Sonntag, den 20. April

1913.

## Ein Umschwung in der Haltung Montenegros.

Man hat in Belgrad Anhaltspunkte dafür gewonnen, daß sich in der Haltung Montenegros in Bezug auf die Skutarifrage ein den allgemeinen europäischen Wünschen entsprechender Umschwung zu vollziehen beginnt. Das Unterbleiben jeder weiteren Unterstützung der montenegrinischen Kriegsfaktion seitens Serbien, die von den drei anderen Verbündeten kundgegebene Bereitwilligkeit zum Abschluß des Präliminarfriedens auf Grundlage der letzten Vorschläge der Mächte, die Einmütigkeit Europas in der Entscheidung über das zukünftige Schicksal von Skutari und insbesondere die Wahrnehmung, daß auch von russischer Seite in keiner Weise irgendwelcher Bestand bei einer Fortsetzung der Aufsehnung gegen diese Entscheidung zu erwarten wäre, soll bei den leitenden Persönlichkeiten in Montenegro die Erkenntnis hervorgerufen haben, daß alle ferneren Versuche, den Willen der Großmächte in Bezug auf Skutari umzustößen, aussichtslos seien und daß das Beharren der Montenegriner beim Widerstande dem Lande in keiner Richtung Vorteile bringe. Man kann daher annehmen, daß die Absicht besteht, dem Gedanken einer Anpassung an die unabänderliche Notwendigkeit, wie sie durch den Gang der Ereignisse geschaffen worden ist, näherzutreten und es wird die Erwartung für begründet angesehen, daß zwischen der in Cetinje zum Durchbruch gelangten Einsicht und dem Entschluß zum Verzicht auf Skutari nur eine kurze Zeitspanne liegen werde.

Man gibt sich auch der Hoffnung hin, daß König Nikolaus von Montenegro Mittel und Wege finden wird, die Gemüter seiner Untertanen zu beruhigen, so daß keine nachteiligen Rückwirkungen auf die innere Lage von Montenegro eintreten würden. Und diese Hoffnung scheint nicht zu trügen, denn schon soll Nikita sich mit der Absicht tragen, die Belagerung Skutaris ganz aufzugeben.

Paris, 18. April. Von besonderer Quelle wird aus Cetinje gemeldet, daß der König eine Proklamation an sein Volk vorbereite, in der er auseinandersetze, daß er infolge des Abzuges der serbischen Truppen gezwungen sei, die Belagerung von Skutari aufzugeben. Weniger beruhigend lauten die Nachrichten über das Schicksal Salonikis.

Wien, 18. April. In der Frage der zukünftigen Zugehörigkeit von Saloniki dürften sich, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, noch sehr große Schwierigkeiten ergeben. Wie man dem genannten Blatt bestätigt, bestehen zwischen den Großmächten wesentliche Differenzen über diesen Gegenstand, vor allem auch über die prinzipielle Frage, ob die Entscheidung über das Schicksal dieses wichtigen Hafensplatzes einer internationalen Lösung zu unterbreiten, oder als eine rein interne Angelegenheit des Balkanbundes zu betrachten sei, die von dessen Mitgliedern untereinander zu erledigen wäre.

Noch Saloniki ist es nicht allein, um das man sich streitet. Auch zwischen Serbien und Bulgarien tritt die Unstimmigkeit immer schärfer hervor, und es ist wahrscheinlicher denn je, daß Europa nach Beendigung des jetzt dem Schlusse zuneigenden Balkankrieges, das Schauspiel eines zweiten Krieges genießen kann, bei dem ihm allerdings zum größten Teil die Rolle des Zuschauers zufallen dürfte, und bei dem wir am Ende die angeblich reinste Freude, die Schadenfreude, genießen können, denn uns kann es ja nur recht sein, wenn sich die Slavendöcker dort unten berart herunterarbeiten, daß ihr: Kraft auf lange Jahre brach gelegt ist. Wie leicht möglich es aber ist, daß sich bei Teilung der Beute an das Belien das Weichen schließen kann, das ist zu ersehen, wenn man die scharfen Auseinandersetzungen der bulgarischen Offiziere einerseits und der serbischen und griechischen andererseits verfolgt. Erklärt doch das serbische Regierungsblatt, der „Samraplawa“, bereits, daß Serbien sich an den mit Bulgarien abgeschlossenen Teilungsvertrag nicht mehr halten könnte, angesichts des erheblich angewachsenen Landgewinnes, während das bulgarische Regierungsblatt „Mir“ das Festhalten an diesen Abmachungen als Selbstverständlichkeit bezeichnet. Nicht minder kritisch ist, wie schon gesagt, ja auch die Lage zwischen Bulgarien und

Griechenland, zumal zwischen diesen beiden überhaupt keine Abmachungen über die Teilung der Beute vorliegen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Seniorenkonzent des Reichstages trat am Freitag kurz vor Beginn des Plenums zusammen, um einen Geschäftsplan aufzustellen und einigte sich dahin: Der Reichstag soll bis spätestens 30. dieses Monats die Pfingstferien beginnen; bis dahin soll der Etat in zweiter und dritter Lesung durchberaten sein. Um der Budgetkommission mehr Zeit zur Beratung der Wehrvorlagen zu lassen, soll die Sitzungszeit des Plenums in der nächsten Woche, wenn möglich, abgekürzt werden. Nach den Pfingstferien tritt die Budgetkommission wieder am 19. Mai, das Plenum am 26. Mai zusammen. Die Frage, wie lange dann der Reichstag arbeiten soll, wurde offen gelassen.

Stürmischer Zwischenfall im preussischen Abgeordnetenhaus. Die Beendigung der dritten Lesung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus brachte am Freitag unermuteterweise noch eine sehr lebhafteste Debatte mit aufregenden Zwischenfällen, und zwar war es dem sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht vorbehalten, einen ruhigen Schluß der Debatte zu verhindern, indem er zunächst auf den Zwischenfall von Nancy eingieng. Als er diesen als bedeutungslos hinstellte, setzte er sich schon in Widerspruch mit der Mehrheit des Hauses. Unter lebhafter Unruhe warf er den Konjunktoren vor, die Wehrvorlage nur deshalb so schnell unter Dach und Fach bringen zu wollen, weil sie Vorteil davon hätten. Dann aber reizte er das Haus derart, daß er dreimal zur Ordnung gerufen werden mußte, und ihm unter lebhaftem Beifall das Wort entzogen wurde. Trotzdem versuchte er weiter zu reden, seine Worte gingen aber unter den stürmischen Protestrufen des Hauses verloren. Die Erregung des Hauses kam auch noch in der Rede des folgenden Redners, des Abgeordneten von Karborff (freik.) zum Ausdruck, der sagte, die Rede des Abgeordneten Liebknecht hätte einen Tiefstand des nationalen Empfindens befeuert, der nicht mehr zu überbieten sei. Jeder ausländische Mensch im Auslande werde die Rede so einschätzen, wie sie im Hause eingeschätzt werde. Der gekränkte Ehre des Hauses sei durch die Wortnützigung Genugthuung verschafft worden. Dann lenkte die Debatte wieder in ruhigere Bahnen.

### Italien.

Das Befinden des Papstes. Bei dem gewöhnlichen Freitagsempfang des diplomatischen Korps gab Kardinal-Staatssekretär Merry del Val am Freitag vormittag sehr günstige Auskünfte über das Befinden des Papstes. Der Papst habe Donnerstag und Freitag mehrere Breves unterzeichnet, sich mit gutem Humor unterhalten und gesagt, er fühle sich bedeutend besser.

### Frankreich.

Zum Falle Nancy. Der Minister des Innern verfügte wegen des Rancier Falles folgende Strafmaßnahmen: Die beiden Bahnhofspolizisten werden abgesetzt, die Maßnahmen zur Umgestaltung der Rancier Polizei werden unverzüglich geprüft, demzufolge die beiden Rancier Polizeikommissare abgesetzt werden. Der Departementspräsident wird versetzt. Außenminister Pichon empfing den deutschen Botschafter und teilte ihm die Strafmaßnahmen mit. In Amtskreisen glaubt man, daß damit der Zwischenfall erledigt ist.

### Rumänien.

Revolveranschlag in der rumänischen Kammer. Bei Eröffnung der Kammer Sitzung am Freitag feuerte ein Individuum von der Galerie aus einen Revolver schuß ab und rief dabei aus: „Die makedonische Stimme muß gehört werden!“ Es herrschte einen Augenblick Aufregung, dann erklärte der Präsident unter langanhaltendem Beifall, wie seinerzeit Dupuy in der französischen Kammer: „Die Sitzung wird fortgesetzt!“ Der Mann, der den Revolver schuß abgegeben hatte, warf einen Brief herunter, der eine Petition enthielt und dem Gericht über-

geben werden wird. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Bukarest meldet, ereignete sich das Attentat um halb drei Uhr. Der Ministerpräsident Take Jonescu stand auf, um auf eine Anfrage zu antworten, als von der Galerie der Schuß fiel. Ein in einer Loge alleiniger junger Mann hatte auf die Ministerbank geschaut, er heißt Hanciu Kasta, stammt aus Bukarest, ist 23 Jahre alt und Universtitätshörer.

## Vertische und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 19. April. Sehr oft ist leider zu beobachten, wie namentlich an Wald-, Feld- und Wiesenrändern Flaschen, Echerben, Gefäße, Schutt und anderer Unrat geworfen wird, wie auch in manchem lauschigen Pläze im Walde nach einem Picknick besonders Gegenstände, die zum Einhüllen von Sachen gebient haben, hingeworfen und zurückgelassen werden. Diese Unart verunziert nicht nur Wald und Feld, sie schädigt auch den Besitzer und bringt unter Umständen Dritte in Gefahr. In vielen Fällen mag das Hinwerfen und Zurücklassen von Abfällen großtunlos erfolgen. Es sei deshalb erinnert an Paragraph 21 des sächsischen Forst- und Feldstrafgesetzes, der Personen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bedroht, die unbefugt Steine, Flaschen, Echerben, Gefäße, Gegenstände, die zum Einhüllen von Sachen gebient haben, Schutt, Unrat oder Abfälle anderer Art auf ein Grundstück werfen oder auf ihm zurücklassen.

Bittau, 18. April. Der König begab sich heute früh auf die Auerhahnjagd im Dybiner Revier unter Führung des Oberförsters Wehlhose. Das Jagdglück war dem Monarchen günstig, er erzielte am Ameisenberg einen starken Auerhahn. Unmittelbar nach der Jagd fuhr der König in Begleitung des Oberforstmeisters Korfeld nach dem Bittauer Bahnhof, von wo aus die Rückkehr nach Dresden mittelst Hofzuges um sechs Uhr früh erfolgte. Heute abend sieben Uhr 34 Minuten reist der König wieder nach Bittau, um nochmals im Dybiner Revier auf Auerhähne zu jagen.

Glaubig bei Riesa, 17. April. Bei dem Gutsbesitzer Zacher hat eine Gluckhennne dieser Tage mehrere Küden ausgebrütet; da aber die Henne ihre Bruttätigkeit noch nicht beendet hat, wurden die ausgebrüteten Küden der Henne abgenommen und abends in einer Kiste unter den Decken gestellt, damit die Küden ein warmes Nest haben. Als die Hausfrau am anderen Morgen in die Küche kam, bemerkte sie mit Schrecken, daß die Hausfalle „Anna“ in der Kiste friedlich schlummerte. Bei näherer Untersuchung fand man alle Küden unter der Kiste fest und munter verborgen. Die Küden fangen an, der Kiste an den Kopf und an die Ohren zu pikieren, häupfen auf den Rücken der Kiste und „Anna“ läßt es sich gefallen, als wären es ihre eigenen Kinder. (Ob's wahr ist? Nun, der erste April ist ja vorüber! Die Red.)

Zwönitz, 17. April. Im den 4 Jahren seines Bestehens hat das Bethlehems-Stift Zwönitz ungefähr 560 erholungsbedürftige Kinder aufgenommen, im vergangenen Jahre allein 187. Damit hat es freilich die Grenze seiner Aufnahmefähigkeit erreicht und deshalb hat sich der Vorstand entschlossen, da der Andrang immer größer wird, einen Neubau auszuführen. Denn außer der ersten Abteilung litten alle übrigen an Ueberfüllung, eine große Anzahl mußte zurüdgewiesen werden. Auch diesmal sind für die erste die vom 19. April bis 23. Mai geht, noch einige Plätze frei. Um seinen Plan ausführen zu können, ist der Vorstand auf die Unterstützung freiwilliger Geber angewiesen. Der Kassierer, Herr Kaufmann Schent-Zwönitz, nimmt jede Unterstützung dankbar entgegen. Außerdem bittet man noch um Zusendung von Kinderkleidern und -Wäsche, Spielsachen, Bilderbüchern, Briefmarken zur Beschäftigung der Kinder an Regentagen. Wer also auf dem Boden dergleichen Dinge liegen hat, schicke sie an den Vorstand des Stiftes, der für alle Gaben dankbar ist, anstatt sie verstauben zu lassen.

Aue, 18. April. Die hiesigen städtischen Kollegien beschloßen aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine „Kaiser-Wilhelm-Jubiläum-Stiftung“ in Höhe von 5000 Mark aus dem Reingewinn der Gasanstalt und der Sparkasse als Grundstock zur Errichtung eines Volksschauspiels.

Treuen im Vogtl., 18. April. Eine Werd-tat ist heute vormittag hier aufgedeckt worden. Im Mahnbrüder Wald, zum Rittergut Treuen im Vogtl. gehörig, wurde in einer tiefen Ausbuchtung die Ver-